Märkische Allgemeine

17.08.2012

Schaufenster zur Geschichte

Die Zeugen altern und die Erinnerungen an die Bürgerbewegung Neues Forum verblassen

Die Fassade bröckelt. Nur wer die Plane am Gerüst des Hauses an der Bäckerstraße 25 beiseite schiebt, kann noch einen Blick auf die Geschichte erhaschen. „Neues Forum" steht da in großen Buchstaben im Panoramafenster. Die dunkle Farbe der Lettern läuft an einigen Stellen aus, bald wird der Schriftzug völlig verschwinden. Der Eigentümer des Grundstücks will das Gebäude sanieren und Mietwohnungen bauen.

Mit den Buchstaben verschwindet ein Stück Stadtgeschichte aus Brandenburg. „Da saß doch das Neue Forum", erinnert sich der ein oder andere, wenn er an dem maroden Eckhaus mitten in der Altstadt entlang spaziert. Die Zeugen altern, die Erinnerung an das Neue Forum verblasst.

„Wir waren nie in dem Haus", sagt Erhard Gottschalk. Der 65-Jährige war 1989 Gründungsmitglied des Neuen Forums in Brandenburg an der Havel. An der Ritterstraße hatten die aktiven Oppositionellen wie Jan Herrmann und Kuno Pagel ein Büro. „Das Haus an der Bäckerstraße 25 jedoch", sagt Gottschalk, „war leer".

Bewohnt wirkte das Haus durch den Schriftzug „Neues Forum". Eine Anwohnerin hatte das Schaufenster genutzt, um mit Plakaten auf Demonstrationen des Neuen Forums aufmerksam zu machen. Getroffen haben sich die Oppositionellen jedoch nie in dem Gebäude, erzählt Gottschalk. Mit dem Umbau des Hauses verschwindet jetzt der letzte sichtbare Hinweis auf das Neue Forum.

Auch anderswo gibt es keine Spuren im Stadtbild, die an die Bürgerbewegung erinnern. Kein Denkmal, kein Messingschild an einer Hauswand weist darauf hin, dass es in Brandenburg an der Havel Ende der 1980er Jahre eine aktive Oppositionsbewegung gab, die gegen die staatliche Repression protestierte.

Dass es keine Hinweise auf die friedliche Revolution und das Neue Forum gibt, bedauern Menschen der Stunde, wie Erhard Gottschalk. „Es war die spannendste Zeit, die es überhaupt gab in meinem Leben." So aufregend, dass er und seine Mitstreiter keine Sekunde darüber nachdachten, diese bedeutungsvollen Tage zu dokumentieren. „Es gibt fast keinen, der etwas aufgeschrieben hat. Dafür hatten wir keine Zeit." Es gab anderes zu tun. Es war die Zeit der Wende. Das Neue Forum wurde am 9. und 10. September 1989 in Berlin gegründet. Einer der sechs Erstunterzeichner aus der gesamten DDR war Jan Hermann, der in Brandenburg lebte.

Auch die Menschen aus Brandenburg an der Havel nahmen zur selben Zeit ihr Schicksal in die Hand. Sie wollten nicht in den Westen fliehen. Sie wollten bleiben. Etwas verändern. „Die Wiedervereinigung war kein Thema, wir wollten die Probleme hier lösen", sagt Erhard Gottschalk.

Unter dem Dach der Kirche organisierten sie Demonstrationen, kopierten Flugblätter und sammelten Unterschriften. Die Gründungsveranstaltung des Neuen Forums in Kirchmöser hatte Jan Hermann initiiert. In der Kirche von Kirchmöser kamen die Menschen aus der Stadt zusammen.

Hundert bis zweihundert gehörten Ende der 80er-Jahre zu den aktiven Brandenburgern, darunter Menschen wie Kuno Pagel und Bertram Althausen. Einige hatten bereits Anfang der 80er Jahre dem Friedensarbeitskreis angehört, der im Dom und in der Gotthardtkirche Ausstellungen organisierte und mit dem „Fragezeichen" ein eigenes Flugblatt herausgab. Darin ging es um Themen wie das Waldsterben, den Rüstungswahnsinn, den nuklearen Winter – gesellschaftliche Probleme, über die die DDR ihre Bürger nicht informiert hatte. Die oppositionelle Bewegung arbeitete zu dieser Zeit unter dem Schutzmantel der Kirche – stets überwacht von der Stasi. „Wir wurden immer beobachtet", sagt Gottschalk. Darunter litt auch die Familie des Mathematikers: Seiner Tochter wurde verwehrt, ihr Abitur zu machen, andere Oppositionelle aus Brandenburg wie Jan Hermann mussten mit Erpressungsversuchen leben.

Stärkeren Zulauf fand die Oppositionsbewegung im Frühjahr 1989. Nach dem ersten Treffen des Neuen Forums im September in Kirchmöser, kamen die Brandenburger aus ihrer Deckung. „Nichts war mehr heimlich, keiner hat sich versteckt", sagt Gottschalk. Der Protest wurde nach den großen Demonstrationen in Leipzig und Magdeburg zum Selbstläufer. Als die Mauer fiel, gab es Mitglieder des Neuen Forums, die ungewählt in die Stadtverordnetenversammlung eintraten, darunter Erhard Gottschalk, Kuno Pagel, Dietmar Block und Michael Engst.

Ein Treffen unter den aktiven Oppositionellen von damals, gebe es heute nicht, sagt Gottschalk. Jeder lebt sein Leben, in Brandenburg oder anderswo. Es wird Zeit, dass sich Brandenburg wieder an die Gruppe erinnert. (Von Diana Bade)